

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Petitpaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Zwaldbendant“ in Berlin, Saafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 242.

Sonnabend den 16. Oktober 1897.

XV. Jahrg.

Politische Tageschau.

Die Annahme, daß der dem kommandierenden Admiral v. Knorr erteilte längere Urlaub als Vorläufer des Rücktritts des Admirals anzusehen sei, wird von unterrichteter Stelle als durchaus unbegründet erklärt.

Der dem Bundesrathe zugegangene Gesetzentwurf über die Entschädigung unschuldig Verurtheilter hält sich im ganzen im Rahmen der in der vorigen Reichstagsession in der Strafprozessreform-Vorlage gemachten Vorschläge; besonders bleibt es dabei, daß nur im Wiederaufnahme-Verfahren wirklich unschuldig Befundene entschädigt werden sollen.

Nach der letzten Berufszählung wurden im deutschen Reiche 215 000 Kinder, darunter 130 000 Knaben, gezählt, die eine Erwerbsthätigkeit als Hauptberuf ausüben. Von diesen Kindern ist mehr als die Hälfte in der Landwirtschaft beschäftigt. Demnach ist, wie selbst die „Frankf. Ztg.“ zugeben muß, die Kinderarbeit in Deutschland erfreulicherweise nicht von erschreckendem Umfange.

Der demokratische Abg. Hausmann hat kürzlich seinen Ausspruch „Gott sei Dank, daß wir Württemberger, keine Preußen sind“, auch damit begründet, daß die Sozialdemokratie in Württemberg weniger gereizt und belästigt werde, als in Preußen und darum dort langsamere Fortschritte mache als hier. Daß die „Belästigungen“ an den Fortschritten der Sozialdemokratie schuld seien, ist Unsinn. Die Wahlstatistik zeigt, daß die Umfuzpartei die größte Zunahme in ehemals freisinnigen Wahlkreisen, also gerade dort, wo sie am wenigsten „belästigt“ war, gehabt hat. Daß die sozialdemokratischen Fortschritte in Preußen wegen der dort mehr „belästigten“ Sozialdemokratie größer als anderwärts seien, ist nicht richtig. In Preußen hat erst nach dem Ablaufe des Sozialistengesetzes die Sozialdemokratie größere Fortschritte gemacht. Bei den Wahlen 1890 waren in Preußen nur 14 von 36 sozialdemokratischen Abgeordneten gewählt, 1893 aber 25 von 48. Im nichtpreussischen Deutsch-

land gab es also 1890 15, aber 1893 23 sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete. Der „Fortschritt“ war also verhältnismäßig ziemlich gleich. Was nun speziell Württemberg betrifft, so wurden dort bei den 1890er Wahlen rund 26 600, 1893 aber rund 42 800 sozialdemokratische Stimmen abgegeben. In Württemberg betrug demnach der Stimmenzuwachs für die Sozialdemokratie 50 Prozent, im übrigen Deutschland nicht viel über 20 Prozent. Uebrigens mag Herr Hausmann sich folgende Aeußerung des „Vorwärts“ merken: „Wenn uns (am nächstjährigen Parteitage) die Genossen Stuttgarts bewillkommen werden, dann wird, davon sind wir heute schon überzeugt, auch Schwabens Hauptstadt im deutschen Reichstage sozialdemokratisch vertreten sein.“

Pariser Blättern zufolge hat der König der Belgier mit dem Präsidenten Faure dahin eine Verabredung getroffen, daß der Präsident noch vor dem Schluß der Brüsseler Ausstellung in Brüssel zum Besuche eintritt.

Aus Toulon, 14. Oktober, wird gemeldet: Bei Gelegenheit von Schießübungen wurde das Torpedoboot 201 infolge eines Irrthums von einem Geschöß des Torpedobootes 101 getroffen und mußte mit durchbohrtem Panzer in den Hafen zurückgehen.

Die Franzosen sind sehr ärgerlich darüber, daß die Aerzte Frankreichs auf dem Moskauer Aerzte-Kongreß nicht so wie die deutschen Aerzte geehrt worden sind. Die „Médicine Moderne“ spricht sich recht deutlich aus: „Die wenigen französischen Kongreßmitglieder haben ein unvergeßliches Schauspiel erlebt: 200 Franzosen weilten 8 Tage lang gänzlich unbemerkt in der russischsten aller russischen Städte. Man trug sie nicht im Triumph in der Stadt herum, man umarmte sie nicht auf den Gassen. Das ist aber noch nicht alles. Ich habe Festlichkeiten mitmachen müssen, bei welchen den Vertretern Frankreichs nicht die ihnen gebührenden Plätze zugewiesen wurden, weil diese für andere bestimmt waren. In den Versammlungen war der Glanz der französischen Wissenschaft vor den Vertretern aller

Nationen verbunkelt. Die einen dachten, daß die Russen einfach zu ungeschickt waren, um die gute Gelegenheit zu ergreifen, ihren Gefühlen uns gegenüber Ausdruck zu geben. Andere behaupteten wieder geradezu, daß die Russen sich keinen Zwang anthun, sondern uns ihre richtigen Gefühle offenbaren wollten. Wieder andere sagten, die Russen hätten hierbei keine Schuld, sie hätten uns nichts versprochen, und wenn wir einen Ehrenplatz beanspruchten, so hätten wir ihn uns eben nehmen müssen. Wir waren überall uns selbst überlassen und mußten uns, um Informationen zu erlangen, an russische Studenten wenden, welche zwar sehr liebenswürdig waren, mit welchen wir aber, um uns verständlich zu machen, entweder russisch oder — deutsch sprechen mußten, was nicht alle unter uns konnten. Manche haben verzweifelt Moskau verlassen, um nach Berlin zu fahren, weil dort wenigstens französisch gesprochen wird. . . . In den Sitzungen wurde mehr deutsch als französisch gesprochen; es unterliegt keinem Zweifel, daß das wissenschaftliche Ansehen Deutschlands dank dem Moskauer Kongreß sich gehoben hat, während das Prestige Frankreichs gesunken ist. Die ausländischen Aerzte und Studenten werden immer zahlreicher nach Deutschland pilgern und mit ihren Arbeiten Deutschlands Ruhm vergrößern helfen. Die europäischen Aerzte werden ihre Kranken immer mehr an deutsche Professoren verweisen. Die Zahl der Studenten an deutschen Universitäten wird steigen, in Europa wird man immer mehr deutsche wissenschaftliche Werke kaufen. Deutsche Professoren und deutsche wissenschaftliche Arbeiten werden die ärztliche Welt erobern, welche früher von französischen Professoren inspirirt, aus französischen Büchern ihre Bildung schöpften.“ Es muß in der That für die Franzosen recht beschämend gewesen sein, in der geschilderten Weise hinter den Deutschen zu stehen, noch dazu bei den lieben Brüdern.

Der englische Unterstaatssekretär des Krieges, Brodrick, führte in einer Rede, welche er am Mittwoch in Guildford hielt, aus, die Friedensstärke des Heeres stehe in keinem Verhältniß zu dem großen Anwachsen

des Reiches. Wegen der Anforderungen, welche die Kolonien stellten, sei die Heeresverwaltung nicht im Stande, im Mutterlande eine angemessene Präsenzstärke zu erhalten: dieselbe betrage 56 000 Mann gegenüber 78 000 Mann in den Kolonien.

Die Eröffnung eines Londoner Marktes für Terminspekulation in Weizen hat unseren Börsenjobbern große Freude gemacht. Sie weisen fast täglich darauf hin, daß der findige Engländer nunmehr das einheimische werde, was den Deutschen durch das Verbot des Getreideterminhandels entgehe. Wir haben, bemerkt das Organ des Bundes der Landwirthe, schon darauf hingewiesen, wie thöricht und läppisch derartige Redensarten seien. „Im übrigen wollen wir zunächst abwarten, wie sich der Terminmarkt in London entwickelt und welche Bedeutung er gewinnen wird. Wie man uns aus London schreibt, ist er durch und durch ein künstliches Gemächte, das den Stempel der Bedeutungslosigkeit und die Kennzeichen eines baldigen Endes an der Stirn trägt. Jetzt sind nun die Börsenbedingungen für den Weizenterminhandel bekannt geworden, und dadurch ist ein bitterer Tropfen in den Freudenkelch unserer Börsenjobber gefallen. Die Bedingungen sind nämlich so scharf, daß sie nicht nur alle unsoliden Elemente, sondern auch alle minder kapitalkräftigen Jobber und Spieler fernhalten werden. Ein solcher Terminmarkt mit so scharfen Bedingungen ist aber durchaus nicht nach dem Herzen unserer Börsenpresse, und so ist denn der Ton, in dem sie jetzt davon spricht, lange nicht mehr so zustimmend, wie damals, als die Bedingungen noch unbekannt waren.“

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Oktober 1897.

Seine Majestät der Kaiser hörte gestern Abend um 7 Uhr im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe, des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Finanzministers Dr. von Miquel und des Stellvertreters des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes,

Des alten Schmied's Vermächtniß.

Original-Erzählung von Carl Zastrow.

(Nachdruck verboten.)

(39. Fortsetzung.)

Dieser stand noch eine Weile wie festgebannt auf seinem Plage. Die Lippen waren fest aufeinander gepreßt, aber die Augen funkelten vor Troß und Bosheit, wie die einer Katze.

„Jetzt fange ich an, Hochachtung vor mir zu kriegen,“ murmelte der Blechmeister halblaut vor sich hin, „denn nun seh' ich, daß es einen Kerl giebt, der schlechter ist als ich. Teufel! es muß ihm etwas ganz besonderes an dem Hammerwerk liegen, denn in dem Streben, es zu ergattern, hat er alle Klugheit verlor'n. Jetzt hab' ich ihn, wie er mich! Piffikus, nimm Dich in acht, Du hast Deinen Meister gefunden!“

Mit langen Schritten begab er sich nach dem Dorfe zurück und verbrachte die Nacht mit Nachdenken. Nach kurzem, unruhigem Schlafe erhob er sich und beschritt den gewohnten Weg nach der Fabrik, wo er sich an den Buchhalter Lehfeld mit der Bitte wandte, ihm einen Urlaub von einigen Tagen zur Reise in die Residenz zu gewähren.

Auf Lehfeld's Frage, was er in der Hauptstadt beabsichtige, schickte er einen Besuch bei seiner alten, dort wohnhaften Tante vor, welche bedenklich erkrankt sei und den Wunsch ausgesprochen habe, ihn noch einmal zu sehen.

Nur widerstrebend gab Lehfeld seine Einwilligung. Der scheinheilige Zug im Antlitz und Wesen des Blechmeisters war ihm aufgefallen. Er hatte schon einige Male die Absicht gehabt, den Herrn darauf aufmerksam zu machen, wie der Blechmeister nie denjenigen anzusehen vermochte, mit dem er

sprach, vielmehr die falschen, grauen Augen, wenn nicht seitwärts, so doch auf den Fußboden gerichtet hielt. Er traute sonach dem Burschen nicht und hatte insgeheim beschlossen, ihn genau zu überwachen.

In der Frühe des folgenden Tages reiste Werder nach der Hauptstadt ab. Er traf gegen Mittag daselbst ein und lenkte ohne weiteres seine Schritte nach einem kleinen Hause in einer schmalen Gasse. Der Blechmeister schien mit der Einrichtung desselben wohl vertraut. Er stieg die schmale Treppe empor und nickte lächelnd mit dem Kopfe, als er auf einem Messingschild an einer niederen Thüre den Namen „Fritz Wendland“ und darunter die Bezeichnung „Schmiedemeister“ las.

Leise klopfte er mit dem gekrümmten Zeigefinger an. Eine barsche Stimme rief: „Herein!“ In der geöffneten Thüre erschien eine kräftige, ein wenig wild aussehende Gestalt mit rothem, aufgedunsenem Gesichte. Darauf ein kurzes Brüllen des Willkommenheißens von der einen, ein frivoles Gelächter von der anderen Seite, wonächst die Thüre sich hinter den beiden schloß.

In köstlicher Frische und Milde brach der Johannistag an. Vollendet standen die massiven, sauber abgeputzten Gebäude. Hoch in die blaue Lust streckten sich die riesigen Schornsteine, Obelisken gleich, die von einer glänzenden Vergangenheit zeugen. Vor allem war es der Garten, der durch seine wohlgepflegten Blumenbeete, seine zierlich geschmückten Rabatten und Rasenplätze, hauptsächlich aber durch die rauschende Fontaine, welche einen bronzirten Triton inmitten eines Marmorbeckens darstellte, das Auge anzog.

Wie ein Zwerg inmitten geharnischter

Riesengestalten nahm sich der kleine, schmale Seitenflügel aus, welcher sich an die neue Werkstätte lehnte, und der bisher der Hafflinger'schen Familie zur Wohnung gedient hatte. Das alte Haus lag vollständig im Schatten. Während früher das Sonnenlicht vormittags im Vorderzimmer und nachmittags in den hinteren Gemächern sich getummelt hatte, streifte jetzt der Schatten des Hauptfabrikgebäudes wie eine schräge Wolke auf den alten Bau nieder, und während die sämtlichen neuen Anlagen mit Flaggen und Guirlanden geschmückt erschienen, hatte man von den Fenstern des alten Hauses die Gardinen entfernt und im Innern alles zu oberst und unterst gefehrt.

Johannes Hafflinger war mit seiner Frau und Tochter mit dem Einpacken der Hausgeräthe beschäftigt. Schon vor einigen Tagen hatte er die Ueberriedelung nach dem neuen Wohnorte bewirken wollen; allein Frieda, die wirksamste Stütze der Hausfrau in derartigen, wichtigen Lebensmomenten fehlte noch. Sie hatte bis zum Eintreffen der neuen Wirthschafterin auf dem Schulzenhofe verbleiben müssen und war erst am Abend vor der beabsichtigten Abreise im elterlichen Hause eingetroffen.

Es lag durchaus nicht im Plane des alten, starrköpfigen Meisters, den Johannistag in der alten Heimat zu verleben und Zeuge dieser großartigen Festlichkeiten zu sein, welche die Taufe und Einweihung des „Börnerwerkes“ begleiten sollten. Sein Unmuth kannte sonach keine Grenzen, als der verhängnisvolle Tag anbrach und die Morgenröthe noch auf ungeheurne Betten, wirr durcheinanderstehende Möbel und unverpacktes Porzellan- und Kupfergeschirre fiel.

Frieda legte soeben ihre Kleider zu-

sammen, während die Mutter eine große, schwere Holzkrise mit Stroh ausfüllte und Hafflinger ein zweites derartiges Ungethüm geschickt vernagelte. Abnte Frieda, daß sich zuvor noch ein Ereigniß von Wichtigkeit in dem alten Hause abwickeln müsse, bevor sie demselben für immer Lebewohl sagten? Jedenfalls hatte es eine Ursache, daß sie fortwährend unruhig von ihrer Arbeit auf- und nach der Thüre sah.

Ein leises Klopfen an dieselbe schien das Herannahen der Katastrophe zu verkünden. Mit klopfendem Herzen öffnete das Mädchen. Richtig! Da stand der Mann ihrer jugendlichen Sehnsuchts-Träume im eleganten Gesellschaftsanzuge, den glänzenden, schwarzen Zylinder in der Hand.

„Zhr kommt noch zu früh!“ grollte Hafflinger, indem er die jugendlich kräftige Männergestalt mit einem bösen Seitenblicke maß. „Ich kann erst heute Abend das Haus verlassen, und ich den, wenn Zhr's morgen in Trümmer stürzt, so ist's auch noch zeitig genug.“

„Verkennt mich nicht, Meister!“ versetzte Börner im milden Tone, während Frieda ihm heimlich ermutigend zunickte, „ich bin nicht gekommen, um Euch aus Eurer rechtmäßigen Eigenthume zu verjagen. Auch den! ich nicht daran, das alte Haus in Trümmer zu stürzen. Von vornherein ist beim Bauplan darauf Bedacht genommen, daß das alte Schmiedehaus bleibt, wie Ambos und Hammer geblieben sind. Es wird also Eure Schuld sein, wenn Zhr Euer angestammtes Heim verläßt und Euch in Verhältniß begeben, in die Zhr Euch in Euren Jahren nur schwer hineinleben werdet.“

Entweder verstand der alte Schmied nicht, was der junge Hammerherr sagen

Botschafters von Bülow. Zur Abendtafel um 8 Uhr waren dieselben Herren, sowie der Chef des Geh. Zivilkabinetts Wirklicher Geh. Rath Dr. v. Lucanus zugezogen. Heute Morgen unternahm Se. Majestät einen Spazierritt.

Unter Vorsitz des Kaisers fand heute Vormittag um 11 Uhr im Neuen Palais bei Potsdam ein Kronrath statt, zu dem die Einladungen den Betheiligten erst heute früh zugingen und an dem außer den Mitgliedern des preussischen Staatsministeriums auch die Staatssekretäre der Reichsämtler teilnahmen.

Der Empfang der Mitglieder der Lepra-Konferenz bei dem Kaiser findet Freitag statt.

Die ältesten kaiserlichen Prinzen sind heute Abend aus Plön im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen.

Die Kaiserin Friedrich erwiderte heute mit der Prinzessin Heinrich von Preußen, der Erbprinzessin von Meiningen und dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen dem russischen Kaiserpaare in Darmstadt den Besuch, welchen dasselbe jüngst in Kronberg abgestattet hatte.

Der Staatssekretär des Reichs-Marineamtes, Kontreadmiral Tirpitz, begibt sich heute nach Stuttgart, um sich bei dem König von Württemberg zu melden.

Der Regent von Lippe-Deimold ist am Mittwoch nach kurzem Aufenthalt in Berlin wieder nach Detmold zurückgekehrt.

Herr v. Bötticher ist so weit hergestellt, daß er gestern das Lazarus-Krankenhaus hat verlassen können.

In Dresden ist der sächsische General der Infanterie z. D. v. Holleben, genannt v. Normann, nach längerem Kranksein im Alter von 73 Jahren verschieden.

Ueber die Naturalieferungen für die Truppen hat das preussische Kriegsministerium den „Berliner Neuesten Nachrichten“ zufolge an die Anwaltschaft des allgemeinen Verbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften ein Schreiben gerichtet, in dem ausgesprochen wird, daß zunächst die Produzenten zu berücksichtigen sind, sodann diejenigen Geschäftsleute Berücksichtigung finden, welche mit den betreffenden Verpflegungsmitteln Handel treiben. Da aus den Kriegsverhältnissen der Militärverwaltung außer Konserve, Reis und Kaffee auch ein großer Theil des Bedarfs an Hülsenfrüchten entnommen wird, so kommt für die Landwirtschaft in der Hauptsache nur die Lieferung von Kartoffeln und von Schlachtvieh in Betracht. Was die Fleischbeschaffung anlangt, so ist auch in Deutschland in einzelnen wenigen Garnisonen (Weß, Lübben) der Versuch gemacht worden, eigene Garnisonsschlächtereien einzurichten. Die in diesen Anstalten gemachten Erfahrungen lassen indes ein maßgebendes Urtheil weder darüber zu, ob sich die weitere Ausdehnung dieser Einrichtung empfiehlt, noch ob sich mit Hilfe derselben der unmittelbare Bezug des Viehes von den Züchtern durchführen läßt. Eine durchgreifende Aenderung in dem Fleischlieferungsverfahren ist jedoch in neuerer Zeit infolgedessen eingeführt worden, als neuere Lieferungsbedingungen aufgestellt worden sind, welche mit geringfügigen, durch die örtlichen

Verhältnisse gebotenen Abweichungen für einen großen Theil der Garnisonen schon jetzt eingeführt sind und vom nächsten Jahre ab voraussichtlich für die ganze Armee Giltigkeit erlangen werden. Auf Grund dieser Bedingungen wird der Fleischbedarf für sämtliche Truppenküchen einer Garnison gemeinschaftlich verbunden. Zur Bewerbung um die Lieferungen werden nur leistungsfähige Fachleute (Fleischermeister) der Garnison oder deren näherer Umgebung zugelassen.

Auf Anordnung des Finanzministers finden in diesem Jahre die Personenstands-Aufnahmen zur Einkommensteuer-Veranlagung Ende Oktober statt.

In der Etat des Finanzministeriums für 1897/98 ist für Wittwen und Waisen der vor dem 1. April 1897 gestorbenen Beamten ein Unterstützungsfonds von 500 000 Mk. eingestellt worden.

Der Kolonialrath tritt Anfang November zusammen; demselben wird außer den Etats der Schutzgebiete wahrscheinlich auch der Togo-Vertrag mit Frankreich zugehen.

Der Reichskommissar für die Pariser Weltausstellung, Geheimer Regierungsrath Dr. Richter, ist aus Paris zurückgekehrt, wo es ihm geglückt ist, eine Erweiterung des deutschen Reiches ursprünglich bewilligten Plazes in einer Reihe von Abtheilungen zu sichern.

Die National-Sozialen in Leipzig haben beschlossen, für die Reichstagswahl als eigenen Kandidaten den Professor Sohm aufzustellen.

Breslau, 14. Oktober. Die Ärztekammer hat in einer gestern hier abgehaltenen Versammlung den Entwurf des Ministers über die ärztlichen Ehrengerichte abgelehnt, dagegen einen amendirten Entwurf angenommen, in welchem unter anderem verlangt ist, daß auch die beamteten und Militärärzte der Jurisdiktion der Ehrengerichte unterstehen sollen.

Mainz, 13. Oktober. Das russische Kaiserpaar, der Großherzog von Hessen, Prinzessin Aribert von Anhalt und der Erbprinz von Koburg kamen heute von Darmstadt hierher, um einer Festvorstellung im Stadttheater zu Gunsten des Victoria-Melitta-Vereins beizuwohnen. Im Theater hielt Oberbürgermeister Dr. Gafner eine Ansprache an die russischen Majestäten. Nach Schluß der Vorstellung fuhren die hohen Herrschaften wieder nach Darmstadt zurück.

Ausland.

Rom, 14. Oktober. Nach der durch die Herbstferien veranlaßten Pause in den großen Empfängen wurden heute zum ersten Male wieder 500 Personen, darunter 160 irische Pilger, zur Theilnahme an der vom Papste in der Sixtinischen Kapelle geleiteten Messe zugelassen. Die Pilger desirirten darauf vor dem Papste, dessen Befinden ausgezeichnet ist. Beim Verlassen der Kapelle wurde der Papst auf das lebhafteste begrüßt.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 14. Oktober. (Verein zur Förderung des Deutschtums.) Gestern Abend fand im „Deutschen Hause“ eine Versammlung des Vereins zur Förderung des Deutschtums ist den St-

marken statt, in der der Geschäftsführer aus Bosen Herr Dr. Bobentzen einen längeren Vortrag hielt. Es wurde darauf zur Gründung einer Ortsgruppe geschritten, der bereits 32 Mitglieder angehören. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Vorsitzender Treppe in Lönforss, Rittergutsbesitzer Böhl-Babalis, Bürgermeister Köhler, Farrer Stange und Beizer Thomajchinski.

Marienwerder, 13. Oktober. (Historischer Verein für den Regierungsbezirk Marienwerder.) Der Vorstand des historischen Vereins für den Regierungsbezirk Marienwerder veröffentlicht das 35. Heft seiner Zeitschrift. Das Heft enthält Abhandlungen des Herrn Farrers von Hants in Marienwerder über die Marienwerderer Amtsdienerschaft, des Herrn N. Treichel über: „Der Thiergarten zu Stuhm nach dem deutschen Ordens-Trephelbuche“, das Lokations-Privileg für die Stadt Berent und eine Reihe von Sagen, die sich an weitverbreitete Ortsnamen knüpfen.

Marienwerder, 14. Oktober. (Verleihung des Ehrenbürgerrechts.) Die Stadtverordneten haben in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, den Herren Departements-Thierarzt Winkler und Kanalarth Samuit in Würdigung ihrer hervorragenden Verdienste um unser Gemeinwesen das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

Danzig, 14. Oktober. (Provinzial-Ausschuß.) Nach dem vom Herrn Landeshauptmann dem Provinzial-Ausschuß für seine Sitzung am 19. ds. unterbreiteten geschäftlichen Mittheilungen befanden sich am 30. September d. Js. in den Provinzial-Frennanstalten der Provinz 658 Männer und 661 Frauen. Die Kranken vertheilen sich auf die Anstalten wie folgt: Schwes 229 Männer, 229 Frauen, zusammen 458; Neustadt 258 Männer, 256 Frauen, zusammen 514; 171 Konradstein 171 Männer, 176 Frauen, zusammen 347 Kranke. Die bei der westpreussischen Feuer-Sozietät in der Zeit vom 1. April 1897 bis inkl. 30. September d. Js. liquidirten Brandentschädigungen haben bei 224 Bränden 380 767 Mk. betragen, während in derselben Zeit des vorigen Jahres bei 239 Bränden 402 769 Mk. liquidirt worden sind. In diesem Jahre betragen demnach die Brandentschädigungen 22 012 Mark weniger wie im Vorjahre. Belohnungen und Unterstützungen an Chauffee-Aufsehern sind 330 Mk. gezahlt; dem Vorstande der westpreussischen Trinkerheilanstalt in Sagoritz sind zu einem Erweiterungsbau der Anstalt 4000 Mark gezahlt worden.

Bromberg, 13. Oktober. (Die Anklage wegen Brandstiftung) gegen den Arbeiter Johann Monka aus Lischkowo wurde in der heutigen Schwurgerichtssitzung verhandelt. In der Nacht zum 30. Juni brannte in Lischkowo ein von acht Familien bewohntes Haus bis auf die Umfassungsmauern nieder. Von den in dem Hause wohnenden Personen haben acht in den Flammen ihren Tod gefunden, und zwar der Kuchhirt Valentin Oberkiewicz, dessen Ehefrau Konstantia und die elfjährige Tochter Rosalie, sowie der Breimerknecht Adalbert Tabaczynski und dessen Kinder Andreas, 5 Jahre, Stanislaw, 3 Jahre und Valentine, 2 Jahre alt. Die Ehefrau des Tabaczynski wurde, mit schweren Brandwunden bedeckt, in das Krankenhaus geschafft und erlag dort ihren Verletzungen. Als Brandstifter ist der Angeklagte ermittelt. Seine eigene Ehefrau hat ihn als solchen bezeichnet. In der Brandnacht ist der Angeklagte erst nach 12 Uhr angetrunken nach Hause gekommen. Kaum in die Stube getreten, zog er seine Feiertagskleider aus und seine Arbeitskleider an. Dann nahm er aus einem an der Wand befindlichen Behältniß Streichhölzer und entfernte sich aus der Wohnung. Nach etwa einer Viertelstunde kam er zurück. Noch bevor er die Stube betrat, hatte die Frau einen Feuerchein bemerkt. Sie wollte die Lampe anzünden, fand aber in dem vorher reichlich gefüllten Streichholzbehälter keine Streichhölzer. Ihre an den Ehemann gerichtete Frage nach dem Verbleib der Streichhölzer ließ dieser unbeantwortet. Auf die ihm von ihr am Tage nach dem Brande gemachten Vorwürfe, daß er das Haus angezündet habe, gab er keine oder ausweichende Antworten. In seinem Schwiegervater hat der Angeklagte vor längerer Zeit einmal in Bezug auf den Arbeiter Kempinski, welcher Einwohner des abgebrannten Hauses war, geäußert, er würde ihm einmal, wenn er im ersten Schlafe sei, das Haus anstecken.

so gut und treu mit uns, wie niemand auf der Welt!

„Sieh nach, Johannes!“ hat auch die Mutter, „verlass' unser alt' Haus ohn' Groll und ohn' einen Feind zu hinterlassen. Sieh' Dir noch einmal den alten Amboß und den Hammer des Ahnen an, drück' dem Rudolf Börner die Hand und — sprich' ein herzliches Abschiedswort zu ihm!“

Im Antlitz des Meisters zuckte es. Er fuhr mit dem Aermel über die Augen und wandte sich ab. Blizschnell gewahrte Frieda die seelische Erschütterung, und hastig raunte sie dem Vater die Frage in's Ohr:

„Ich darf ihn also zurückrufen, lieber Vater?“

„Ja!“ nickte Hafflinger, „ich will ihm den Willen thun. Er soll nicht sagen, daß sein früherer Meister in Groll von ihm geschieden ist!“

„Rudolf!“ rief Frieda jubelnd und stieß heftig die Thüre wieder auf, welche sich soeben hinter dem Hammerherrn geschlossen hatte.

„Lieber Rudolf!“ Nur einen Augenblick lag sie in den Armen des jungen Mannes. Dann traten beide wieder ein.

„Hört, Börner!“ nahm der Meister in ruhigem Tone das Wort. „Ich hab' persönlich nichts gegen Euch, und wenn Ihr auch im Prinzip mein Feind seid, so hat das doch nichts mit dem Herzen gemein, wie mein Kind richtig bemerkt. Hier, nehmt meine Hand, und nun geht voran und zeigt mir, wie Ihr des Ahnen Hammer und Amboß eingericht' habt.“

(Fortsetzung folgt.)

Kempinski hat thatächlich längere Zeit mit dem Angeklagten auf gespanntem Fuße gelebt, weil er den Angeklagten anderen Personen gegenüber als „Sausack“ bezeichnet hatte. Am Tage vor der Brandnacht war Andreas Büttner, der Schwager des Angeklagten, mit diesem auf der Mühle in Nojowo. Auf dem Rückwege jagte der Angeklagte zu ihm: „Heute Abend wirst Du was sehen!“ und auf die Frage, was er denn sehen werde: „Du wirst einen rothen Hahn sehen!“ Die weitere Frage, was ein rother Hahn sei, beantwortete er nur mit den Worten: „Du wirst sehen!“ und setzte hinzu, er solle keine Angst haben und ruhig schlafen gehen. Auf der Brandstelle wurde der Angeklagte völlig angeleibet gesehen. In der Nacht nach dem Brande leitete er dem Schmiedegellenen Wozos, welcher Feuerwache hielt, bis nach 1 Uhr Gesellschaft. Dem W. fiel es auf, daß der Angeklagte stark zitterte. Bei seiner Verhaftung sprach der Angeklagte die Bitte aus, beichten zu dürfen. Dieser Bitte wurde stattgegeben, und er wurde zu dem Broßt geführt, bei dem er auch beichtete. Offenbar ist der Angeklagte von Gewissensbissen, so folgert die Anklage, beunruhigt worden. In der Verhandlung erklärt er, unschuldig zu sein, und erklärte die Angaben seiner Ehefrau und seines Schwagers für Erfindungen, um ihn zu verderben. Die Geschworenen gewannen aber durch die Beweisaufnahme die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten, und dieser wurde nach dem Urtheile des Staatsanwalts zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt. Der Angeklagte, welcher 35 Jahre alt und ein von Gesundheit strotzender Mensch ist, nahm das Urtheil ziemlich gleichgültig hin.

Bosen, 14. Oktober. (Regimentsjubiläum.) Die Jubelfeier des 125jährigen Bestehens des Grenadier-Regiments Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreussisches) Nr. 6 findet heute unter reger Betheiligung der Bevölkerung statt. Viele frühere Regimentsangehörige sind hierzu eingetroffen, darunter eine große Anzahl Veteranen aus den letzten Kriegen. Die Parade über das Regiment nahm der kommandirende General von Bomsdorff auf dem Wilhelmplatz ab; in das begeistert aufgenommene Hurrah stimmte das Publikum mit ein. Im Gezerzuhause findet Nachmittags ein Festessen statt, abends Festvorstellung im Stadttheater. Die Straßen tragen vielfach Flaggenschmuck.

(Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

Totalnachrichten.

Thorn, 15. Oktober 1897.

(Probekontrollen.) Die Lehrerstelle an der VII. Klasse der Knaben-Mittelschule, welche mehrere Jahre von Fräulein Caro vertretungsweise verwaltet wurde, soll nunmehr mit einem Lehrer, der die Lehrbefähigung für Unterlassen von Mittelschulen besitzt, besetzt werden. Zu dem Zwecke sind zwei Lehrer zu Lehrproben einberufen worden, und wurden heute Vormittag in der II. und III. Klasse der Knaben-Mittelschule die Unterrichtsproben in Deutsch und in Geschichte gehalten. Den Vorkontrollen wohnten bei die Herren Bürgermeister Stachowicz, Stadtrath Rudies, Farrer Hänel, Divisionspfarrer Zietarski, Kaufmann Sellmold und Rektor Lindenblatt.

(Eine Erleichterung des deutsch-russischen Grenzverkehrs) wird wieder einmal in Aussicht gestellt. Den russischen Zollämtern ist dem „Mem. Dampfboot“ zufolge in der jüngsten Zeit Mittheilung von einer bevorstehenden Revision der Formalitäten für den Personenverkehr an der Grenze gemacht worden. Zugleich wurden die Zollämter aufgefordert, sich ihrerseits über eine Aenderung des bestehenden Systems zu äußern.

(Jugendturnen.) Die sichtbare Umwälzung, welche sich allmählich in der Erziehung der Jugend auf den Volksschulen und höheren Schulen vollzogen hat, wurde hervorgerufen durch das Mißverhältnis, welches sich zwischen der bisherigen Schulbildung und den praktischen Anforderungen des Lebens herausstellte. Allseitig wurde dem Bedürfnisse, auch für die körperliche Ausbildung und Kräftigung der Jugend besseres zu leisten als bisher, Rechnung getragen. Nun nimmt der Bildungsgang der höheren Schulen die Jugend meist bis zum 18. Lebensjahre in Anspruch und es kann in dieser Zeit auch für eine entsprechende körperliche Ausbildung und Kräftigung der Schüler gesorgt werden. Ganz anders steht es mit der körperlichen Ausbildung und Entwicklung der Volksschüler. Das 14. Lebensjahr, mit welchem der Schulbesuch abgeschlossen wird, ist zugleich der Beginn einer Krise für die körperliche Entwicklung. Hier hat also vor allem, wollen wir ein arbeitsfähiges, starkes Mannesalter erzielen, eine geeignete körperliche Erziehung und Pflege einzusetzen. Gerade in dieser Zeit, in welcher der Knabe in Berührung mit dem praktischen Leben tritt, thäte es wahrlich Noth, daß auch geistige Einflüsse auf ihn wirkten, die ihm die Grundlagen für alle die Charakterzüge verleihen, die den rechtschaffenen deutschen Mann zieren sollen. Hier ist eine Lücke in unserer Volkserziehung. Leber ist es nur zu wenig bekannt, daß zur Ausfüllung derselben auch in unserer Stadt eine Einrichtung besteht, die die Forderungen der körperlichen und sittlichen Fortbildung der Jugend in gleicher Weise gerecht wird, das ist die Jugendabtheilung des Turnvereins. Hier ist die Gelegenheit, nach der einseitigen körperlichen Anstrengung des Berufes den ganzen Körper in freier Bewegung zu kräftigen, die Brust zu weiten. Hier ist auch die Stätte, wo harmloser Jugendstimm und echte Jugendlust ihren Ausdruck finden im fröhlichen Verkehr mit den Altersgenossen, wo das echte, vaterländische Empfinden sich der Jugend unmittelbar mittelbar. So liegt es denn im Interesse der jungen Leute, den Anschluß an die Jugendabtheilung des Turnvereins zu suchen; es liegt im Interesse der Meister und Prinzipale, ihre Lehrlinge zum Eintritt in einen Kreis aufzufordern, aus dem sie stets körperliche und geistige Früchte schöpfen können; es liegt im Interesse der Lehrer, die abgehenden Schüler auf eine Einrichtung hinzuweisen, welche die Schulerziehung unmittelbar fortsetzend, aus unfertigen Knaben kräftige, deutsche Männer machen will. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, die Jugend und ihre Berater für die Jugendabtheilung zu gewinnen. Nähere Auskunft ist stets in der Turnhalle am Turnabende (Montags und Donnerstags) zu erhalten.

(Die Leipziger Sängerv. Herren Teich und Blöb, welche am Sonntag und Montag im Viktoriatheater auftreten, sind hier nicht unbekannt, da sie bereits einmal unsere Stadt besucht haben. Die Truppe findet überall den größten

wollte, oder er wollte es nicht verstehen. Ruhig legte er Hammer und Nagel aus der Hand, verschränkte die Arme ineinander und trat dicht vor den Besucher hin mit den Worten:

„Ihr wollt mich wohl obenein noch verhöhnern? Ihr wollt mir's verargen, wenn ich das Haus verlass', in das Ihr die ungesunden Ideen der neuen Zeit gepflanzt habt? Nicht einen Stein auf dem anderen habt Ihr gelassen. Keine Spur mehr ist vorhanden von der alten, ehrwürdigen Hufschmied'. Wahrlich, ich find' mich leichter mit meinen schwieligen Händen in das Gewerbe eines Goldarbeiters hinein, als in die Verhältnisse, die Ihr allhier eingeführt habt. Und dieserhalb, mein' ich, braucht Ihr Euch nicht zu wundern, wenn ich mein angestammtes Heim verlass' und mich in einem neuen Hause zur Ruh' setz'!“ — Der junge Mann sah mit nassen Augen auf Frieda. Die Trostlosigkeit seiner Züge verrieth, daß er die letzte Hoffnung aufgegeben hatte. Er senkte das Haupt und wollte sich zum Gehen wenden. Da ergriff Frieda mit raschem Entschlusse des Vaters Arm.

„Lieber Väterchen!“ bat sie schmeichelnd, „geh' doch mit dem Rudolf. Sieh' Dir noch einmal Hammer und Amboß an, und nimm' Abschied von den alten Werkzeugen, die von alters her mit Ehren gehandelt sind. Hast Du denn nicht gehört? Dein Amboß steht noch auf der alten Stell', und des Ahnen Hammer soll heut' den ersten Schlag darauf thun — mit so gewaltiger Kraft, wie keine Menschenhand sie aufzubieten vermag!“

„Der Dampf ist's, der ihn hebt und nicht der kräft'ge Arm des Mannes!“ grollte Hafflinger, „so etwas kann ich mir denken!

Und nun genug der Narrheiten. Schlimm g'nug, wenn die ehrwürd'gen Werkzeug' der Schmiede Hafflinger in so schlechter Umgebung paradiren müssen, noch schlimmer, wenn sie im Dienste des Neuheitschwinds thätig sein müssen, — sehen will ich's nicht. Ich brauch' das alte, morsche Herz noch für Weib und Kind und kann es mir nicht brechen lassen! Das ist mein letztes Wort!“

„So ist alles für mich verloren, alles!“ schluchzte Börner; „o, Mann mit dem steinharten Herzen, das in Vorurtheilen erstarrt, wenn Du wüßtest, für wen ich diese schöne, glänzende, fruchtbringende Welt aufgebaut, und wenn Du wüßtest, welch' eine Welt Du in mir zerstört, für immer vernichtet hast!“

Er wankte hinaus. Hafflinger schüttelte den Kopf. Noch einmal faßte Frieda des Vaters Hand:

„Väterchen! Liebes, gutes Väterchen! Sieh'! Er weint. Willst Du ihm nicht wenigstens auf eine herzliche Weis' Lebenswohl sagen? Er hat's nicht verdient, daß Du so schroff bist! Nein, wahrlich nicht! Bedenk', daß er's ist, dem Du das schöne, neue Haus verdankst. Bedenk', welcher Art unser Schicksal jetzt wär', wenn der Robert das Grundstück an sich gebracht und uns gequält, uns verjagt und mittellos in die Welt hinausgestoßen hätt'! Der Rudolf war Dein bester und bravster G'sell, und Du hast immer so viel auf ihn gehalten, als er noch den Pferden aus dem Dorfe die Huf' beschlug. Was kann er dafür, daß sein Geist so übermüthig ward, daß er alles in's Große und Außerordentliche trieb? Sein Herz ist das alte geblieben, und er meint's

Table with 3 columns: Tendency of the stock market, various bond and stock prices, and exchange rates. Includes items like 'Russische Banknoten', 'Preussische Konjols', and 'Polnische Pfandbriefe'.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 15. Oktober.

Table of market prices for various goods in Thorn. Columns include 'Benennung', 'niedr. Hchfr.', and 'Preis'. Items listed include 'Weizen', 'Roggen', 'Gerste', 'Hafer', etc.

Der Wochenmarkt war mit Fischen, Fleisch, Gemüse, sowie Zufuhren von allen Landprodukten sehr gut besetzt. Es kosteten: Kohlrabi 30 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 10-50 Pf. pro Kopf, etc.

Zurückgesetzte Stoffe für Weihnachtsgeschenke. 6 Meter Noppen-Bockert zum Kleid für 1,80 Mk., 6 Meter Tokio Winterstoff zum Kleid für 2,40 Mk., etc.

wurde unter dem Verdachte, den Diebstahl verübt zu haben, verhaftet.

(Stoßkuefer eines Berzweifelten) Student (am 31.): „Herrgott, ich gäbe jetzt eine Million für einen Thaler!“ (Abgefertigt.) Broß (wegen seines Geizes berüchtigt): „Ich möchte ein Stillleben in Del — aber billig und möglichst bald!“ — Maler: „Kaufen Sie sich eine Büchse Sardinen, Verehrtester!“

Neueste Nachrichten.

Stadtilm, 14. Oktober. Das im 13. Jahrhundert erbaute, früher als Cistercienserkloster dienende Schloß ist in der vergangenen Nacht total niedergebrannt.

Mailand, 15. Oktober. Eine furchtbare Benzineexplosion zerstörte die großen Färbereien von Benuti in Padua. 2 Leute sind todt, viele verwundet.

Paris, 14. Oktober. Der König von Siam ist heute Abend mit den siamesischen Prinzen nach Madrid abgereist.

Cambrai, 14. Oktober. In der Zuckerfabrik in Escandoeuvres in der Nähe von Cambrai fand eine Kessel-Explosion statt, durch die zwei Arbeiter getödtet und 12 Arbeiter, darunter mehrere lebensgefährlich, verwundet wurden.

Madrid, 14. Oktober. Fünftausend Mann Verstärkungen werden noch vor Ende des Monats nach Ruba abgehen.

London, 14. Oktober. Das Kriegsgericht in Devonport hat den Kommandanten des bei dem Zusammenstoß mit dem Torpedobootzerstörer „Ling“ schwer beschädigten Torpedobootzerstörers „Trasher“, Travers, nachlässiger Schiffsführung für schuldig erkannt und ihn mit einem strengen Verweise bestraft.

Athen, 14. Oktober. Unter dem Vorsitz des Generals Mavromichalis ist eine Kommission zur Untersuchung der Vorgänge im letzten Kriege gebildet worden.

Athen, 14. Oktober. Die Bevollmächtigten für die endgültigen Friedensverhandlungen haben sich heute an Bord der „Sonia“ nach Konstantinopel begeben.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Hartmann in Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 17. Oktober 1897. (18. n. Trin.) Altstädtische evangelische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr Pfarrer Stachowicz. Nach dem Gottesdienst öffentliche Abendmahlsfeier. — Abends 6 Uhr Pfarrer Jacobi.

Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst Pfarrer Sänel. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für den Bethausbau in Lojendorf. — Nachm. 5 Uhr Pfarrer Heuer. Evangelische Militär-Gemeinde (neust. Kirche) vorm. 11 1/2 Uhr: Divisionspfarrer Schönemark. Kindergottesdienst (neust. Kirche): nachm. 2 Uhr Pfarrer Sänel.

Evangelisch-lutherische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr Superintendent Nehm. Baptisten-Gemeinde, Bethaal (Bromb. Vorstadt) Soffstraße 16: vorm. 10 Uhr und nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Evangelische Gemeinde in Moder: vorm. 9 1/2 Uhr Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. — Nachm. kein Gottesdienst.

Evangelisch-lutherische Kirche in Moder: vorm. 9 1/2 Uhr Pastor Meyer. Evangelische Kirche zu Podgorz: vorm. 10 Uhr Pfarrer Endemann.

Bethaus zu Neffau: nachm. 2 Uhr Pfarrer Endemann. Evang. Gemeinde Lufkau: vorm. 10 Uhr Gottesdienst. — Vorm. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Enthaltfamkeit-Verein zum „Blauen Kreuz“ (Versammlungssaal Väckerstraße 49, 2. Gemeindeschule): Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr Gebetsversammlung mit Vortrag.

16. Oktober. Sonn.-Aufgang 6.32 Uhr. Mond-Aufgang 7.34 Uhr. Sonn.-Unterg. 4.58 Uhr. Mond-Unterg. 12.55 Uhr Morg.

Beifall, was auch folgender Bericht der „Burger Ztg.“ über eine Soiree in Burg belegt: „Der erste humoristische Abend der Leipziger Sänger unter Leitung der Herren Leich und Blöß gestern Abend in Grand-Salon hatte sich eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen. Bereits um 7 1/2 Uhr war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt und Hunderte von Personen mußten an der Kasse umkehren. Der Beifall war groß, man amüßte sich köstlich.“

(Der Artushof) wurde heute vor sechs Jahren dem Verkehr übergeben.

(Arenz Hotel), welches die Herren Romann und Kauf für 60000 Mark käuflich erwarben, ist für 75000 Mark an den Restaurateur Herrn A. Schrock aus Briesen weiterverkauft.

(Freilassung.) Der preussische Schiffer Drocakowski aus Neuenburg, der in Warschau wegen angeblich „hochverrätherischer Aeußerungen“ verhaftet war, ist infolge der Bemühungen des deutschen Generalkonsuls freigelassen worden.

(Schornsteine ausgebrannt) werden morgen vormittags im Hause Altstädter Markt 27 und nachmittags im Hause Brombergerstraße 58, was zur Verhütung von Feuerlärm bekannt gemacht ist.

(Weichfeldampfer-Fähre.) Die Verkehrsbestimmungen über das Anbringen auf das Deck des abfahrenden Fährdampfers und das vorzeitige Abbringen von demselben, sowie über das Aufmachen der auf den Anlegeplätzen zum Schutze des Publikums angebrachten Schranken seitens unbefugter Personen, gegen welche öfters verstoßen worden ist, sind jetzt zur Polizeiverordnung erhoben worden. Es sei vor Uebertretung der Vorschriften gewarnt.

(Polizeibericht) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

(Gefunden) ein Füllstock in Höppler's Ruh, ein braunes Jacket aus einer Straffache vom Königl. Amtsgericht eingeliefert, eine bunte Tischdecke auf dem Neustädt. Markt, ein Portemonnaie mit Inhalt in der Breitenstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel.) Das Steigen der Weichsel im oberen Stromlauf hält noch an. Nach telegraphischer Meldung betrug der Wasserstand bei Warschau heute 2,52 Meter gegen 1,80 Meter gestern.

Von der russischen Grenze. 13. Oktober. (Erschossene Schmuggler.) Aus Nowo wird gemeldet: Ein Posten der Grenzwaache erschoss 2 Schmuggler, Bauern, weil sie auf den ersten Anruf nicht hielten. Auf dem Wagen wurden Thee, Zigarren, Spitzen u. s. w. beschlagnahmt, die etwa 1000 Rubel werth sind.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage).

Mannigfaltiges.

(Unsere blauen Jungens.) Am 9. August konnten wir berichten, daß die Mannschaft unseres Kreuzers „Seeadler“ bei den englischen Jubiläumsfeierlichkeiten in Zanibar am 22. Juni einen hübschen Sieg im Tauziehen (tug of war) errungen hatte. Während dieser Zeit, vom 26. Mai bis 29. Juni, befand sich unser anderer, der ostafrikanischen Station angehörender Kreuzer „Condor“ zum Erholungsaufenthalt auf den Seychellen in Port Viktoria auf der Insel Mahé. Ebenfalls am 22. Juni fand auf Mahé des Jubiläums halber eine Ruder- und Segelregatta zwischen den Booten des englischen Flaggschiffes, des Kreuzers zweiter Klasse „Eclipse“, und denen des „Condor“ statt, bei der „Condor“ mit Ehren abschnitt. Als kleines Schiff konnte unser Kreuzer nur je ein Boot zum Rudern und Segeln stellen. Im Wettsegeln führte das deutsche Boot gut voraus, bis ca. 2/3 der Bahnlänge; dann flaute der Wind stellenweise, und zwar ungünstig für „Condor“ ab, sodaß die englischen Boote aufkommen konnten. Das „Condor“-Boot mußte sich infolge dessen im Segeln mit dem zweiten Preise begnügen. Beim Ruderrennen, welches über eine lange Strecke (ca. 6000 m) stattfand, siegte das andere „Condor“-Boot dagegen mit gegen 400 m Vorsprung und erhielt den ersten Preis. Nach der Rückkehr des „Condor“ auf die Station begab sich „Seeadler“ zur Erholung der

Mannschaft nach den von der Natur so reich ausgestatteten Seychellen, und fand dort während seines vom 8. August bis zum 6. September währenden Aufenthaltes daselbst gästliche und freundliche Entgegenkommen wie sein Vorgänger. Unsere Mannschaften konnten sogar infolge der liebenswürdigen Erlaubnis eines Grundbesizers eine der begehrtesten Erfrischungen in den Tropen, ein Frischwasserbad, täglich genießen. Nach dem Baden fanden dann unter Aufsicht der Offiziere Spiele und Sportbelastigungen an Land statt, bei denen die zahlreichen Zuschauer aller Kreise ihr Lob über das gute Aussehen und gestittete Benehmen unserer Mannschaften nicht zurückhielten. Da der Sieg des „Seeadler“ im tug of war in Zanibar bekannt geworden war, so wurde in Mahé dem „Seeadler“ ein Wettkampf in diesem Sport vom Administrator der Inseln angeboten. Letzterer stellte den 10 Mann der „Seeadler“-Mannschaft eine aus 10 afrikanischen Polizisten bestehende Mannschaft (team) entgegen, welche kurz vorher diejenige des englischen Flaggschiffes glänzend geschlagen hatte. „Seeadler“ nahm die Herausforderung an; die Entscheidung fand am 1. September statt und endete mit dem Siege der deutschen Mannschaft, welche auch den ausgesetzten Preis erhielt. Dieser abermalige Sieg des „Seeadler“ wird demselben noch manche Mühe machen, da fortan wohl in den meisten englischen Häfen der ostafrikanischen Küste Aufforderungen zum tug of war an seine Mannschaft ergehen werden.

(Jubiläum der Firma Siemens und Halske.) Am Mittwoch Abend fand im großen Saale und im Lichthofe des Hotels „Kaiserhof“ in Berlin noch ein Festmahl zur Feier des Jubiläums statt. An den mit einer Fülle von Blumen und herrlichen Aufzügen geschmückten Tafeln hatten etwa 500 Personen Platz genommen, unter denen man die Minister Boffe und Thielen, die Spitzen vieler staatlichen, militärischen und der städtischen Behörden, hervorragende Männer der Wissenschaft, der Technik, der Industrie, der Finanzwelt und der Presse bemerkte. Den Saal schmückten die Banner vieler befreundeter technischer Etablissements und eine Statue der Industrie. Arnold von Siemens brachte ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus, worauf Dr. Bödiker folgende auf ein gestern abgeandtes Huldigungstelegramm eingegangene Depesche verlas: „Se. Majestät der Kaiser und König haben allerhöchstdi sich über den Huldigungsgruß der Inhaber, Beamten und Arbeiter des Weltgeschäftes Siemens und Halske gelegentlich der Feier seines 50jährigen Bestehens herzlich gefreut und wünschen der Firma auch ferner Blühen und Gedeihen zum Ruhme deutscher Intelligenz und Arbeitsamkeit. Auf allerhöchsten Befehl v. Lucanus, Geh. Rabinetsrath.“ Minister Thielen wies sodann in längerer Rede auf die Bedeutung des Hauses Siemens und Halske hin, indem er besonders das gute Verhältnis desselben zu seinen Arbeitern betonte, und schloß mit einem Hoch auf die Firma. Wilhelm von Siemens toastete in sehr eindrucksvollen Worten auf die Reichs- und Staatsbehörde. Das Fest verlief bei gehobenster Stimmung in der würdigsten Weise. (Ein Gewitter mit Schneesturm) fand auf dem Thüringer Wald statt. (Zuwendeliebstahl.) In Castellammare wurden Graf und Gräfin Murawiew um Jewelen im Werthe von 80000 Frks. bestohlen. Der Besitzer des Hotels Quisiana, wo das Ehepaar wohnte,

Advertisement for 'Schuhe' (shoes) by Louis Feldmann, Breitenstraße 15. Includes text: 'Täglich frische Auster', 'Echt russischen Steppenkäse', 'Fröbelscher Kindergarten', 'Warme Filz-Haus-Reise-Gummi-Schuhe'.

Advertisement for 'Theaterdekorationen' (theater decorations) by Otto Müller, Fahnenfabrik und Atelier für Theatermalerei, Godesberg a. Rhein. Includes text: 'in künstlerischer Ausführung, zu mässigen Preisen', 'Garantie für langjähr. Dauerhaftigkeit', 'Kostenschläge und gemalte Entwürfe auf Wunsch', 'Vereinsfahnen gestickt und gemalt', 'Gebäude-, Schul-, Kirchen- und Dekorations-Fahnen jeder Art', 'Fahnenbänder, Schärpen, Wappenschilder, Ballons etc.', 'Offerten nebst Zeichnungen franko', 'Otto Müller, Fahnenfabrik und Atelier für Theatermalerei, Godesberg a. Rhein.' Also includes an advertisement for 'FRUCHT-EXTRACT' by S. Mathes.

Advertisement for 'Wach- und Plattenfalt' (wax and plate folding) by C. Schmidt, Breitenstr. 55. Includes text: 'Aufträge werden bei mässigen Preisen sauber und pünktlich ausgeführt', 'Moder, Brautr. 55.', '3-4000 Mark sind zur sicheren Stelle zu vergeben.', 'Nähers Melienstraße 95 L bei Stryk.', 'Eine gut erhaltene Chaiselongue steht zum Verkauf', 'Bromberger Vorstadt 41, I.', 'Das Vermittlungskomitee von C. Schmidt, Breitenstr. sucht Personal jed. Branche', 'Ein kleiner Laden, der sich auch zum Bureau eignet, ist per sofort zu vermieten.', 'J. Murzynski, Gerechtestraße 16.', 'Ein Laden zu vermieten. Schubmacherstraße 24.', '1 großer Lagerplatz, mit auch ohne Schuppen, sofort zu verpachten. Gründer, Kondultstraße 7.', 'Gut möblirte Wohnung n. Burchengelaß zu verm. Gerstenstraße 10.'

Advertisement for '1 gutes möbl. Zimmer' (1 good furnished room) by W. Busse. Includes text: 'möglichst noch mit Kabinet, mit sep. Eingang, im Zentrum der Stadt, wird zum 1. November zu Komploirzwecken gesucht.', 'Schriftliche Offerten bitte an Land, Thorer Hof, zu richten.', '2 elegant möblirte Zimmer, Kabinet und Burchengelaß, 1. Etage nach vorne, zu verm. Culmerstraße 13.', '2 möbl. Zim., K. u. B. v. Badestr. 3.', 'Tuchmacherstr. 4, 1. Et., 2 gut möbl. Zimm. sofort billig zu vermieten.', 'Gut möbl. B.-Z. n. Burchengelaß u. Kabinet. Neustädt. Markt 12.', '1 gut möbl. Zimmer zu vermieten Araberstraße Nr. 14, II.', 'Möbl. Zimm., Kab. u. Burcheng., von sofort zu verm. Breitenstr. 8.', 'Möbl. Zimmer n. Kab. u. Burchengelaß v. sof. u. 1 möbl. Zim. für 12 Mk. v. 1. November zu vermieten. Badestrafte 12.', 'Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet, nach vorn gelegen, von sofort zu verm. Seglerstraße 7, 2 Tr.', 'Grob. herrschaftl. Wohnung, 7 Zim., Erker, Stall (mit od. ohne Remise), von sofort zu vermieten. Schulstr. 18.', '1 Wohnung von 5 Zim. in meinem neu erbaut. Hause v. sof. zu verm. R. Thomas, Zunterstraße 2.'

Advertisement for 'Altstädt. Markt 16' (Old town market 16) by W. Busse. Includes text: 'eine herrschaftliche Wohnung von 8 Zimmern und Zubehör sowie Pferdebestall von sofort zu vermieten.', 'W. Busse', 'Breitenstraße 2', '3. Etage, 6 Zimmer und Zubehör, zu vermieten. Paul Hartmann.', 'Per 1. April 1898 zu vermieten:', 'Eine herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer nebst reichem Zub. Näh. Brückenstraße Nr. 8, 1. Etg. Auf Wunsch Pferdebestall im Hause.', '2 herrschaftliche Wohnungen, 1. Etage (von sofort) Preis 770 Mk. u. 2. Etage (von sofort) Preis 700 Mk., beide bestehend aus 5 Zimmern, Balkon, Entree (mit Eingang zu 2 Zimmern, daher auch mit zum Bureau sehr geeignet) und allem Zubehör, sind zu verm. W. Zielke, Coppernitsstr. 22.', 'Verleugung: ist die Wohn. Wochestr. 6 3 Tr., 4 Zim., hell. Küche, Kloset u. Wasserl. sof. z. v. A. Lindner.', 'Herrschaftliche Wohnung, einzige im Hause, zu vermieten. Annen-Apotheke, Melienstraße 92.'

Advertisement for 'frische Grüh-, Blut- und Leberwürstchen' (fresh sausage, blood and liver sausage) by Benjamin Rudolph. Includes text: 'empfehl. Benjamin Rudolph.', 'Kräftiger Mittagstisch von 30 Pfennig an in und außer dem Hause bei J. Köppen, Heiligegeiststraße 1.', 'Gutes und billiges Logis für 3-4 junge Leute Culmerstr. 15, II.', 'Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Balkon, sowie Zubehör, auch getheilt, zu vermieten, sowie eine Tischlerwerkstätte, zu verm. mit auch ohne Wohnung, zu verm. A. Luedtke, Culmer Chaussee 69.', 'Die von Herrn A. Elkan bewohnte 1. Etage, Seglerstr. 6, ist sofort oder später zu vermieten.', '2 mittl. Wohnungen zu vermieten Araberstraße 9. Zu erfragen bei V. Hinz, Schillerstraße 6, II.', '1 freundliche Mittelwohnung, gesund und trocken, ist noch preiswerth zu vermieten Mauerstraße 36. Näheres durch den Verwalter Oswald Horst, Neustadt, Sofeststraße Nr. 1.', '1 kleine Wohnung z. v. Gerechtestr. 9, 1 Etage sof. zu verm. Gerstenstr. 13.'

Die zu rund 10700 bzw. 1200 Mk. veranschlagten Lieferungen und Leistungen für den Neubau eines Wirtschaftsgebäudes und eines Stallgebäudes im Barackenlager des Fußartillerie-Schießplatzes zu Thorn sollen getrennt je in einem besonderen Lote am **Sonntag den 23. Oktober vormittags 11 Uhr** im Geschäftszimmer des Unterzeichneten verdingt werden.

Wohlverschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zur Terminstunde im genannten Geschäftszimmer einzureichen, wofür auch die Verdingungsunterlagen eingehend und die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanträge gegen Entrichtung von 1,50 bzw. 1 Mk. in Empfang genommen werden können.

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.
Thorn den 13. Oktober 1897.

Baurath Heckhoff.

Polizei-Berordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch mit Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hier selbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1. Die auf den Anlegeplätzen der hiesigen **Wechsel-Dampferfahre** zum Schutze des Publikums angebrachten **Schranken** (Gitter bzw. Vorlegebäume) dürfen von unbefugten Personen nicht geöffnet bzw. aufgemacht werden; zum Öffnen der Schranken ist nur der Schiffsführer des Fährdampfers und dessen Personal berechtigt.

§ 2. Das **Auffbringen** auf das Deck des abfahrenden Fähr-Dampfers, sowie das **Vorzetteln** von demselben ist verboten.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Verordnung werden mit einer Geldbuße von 1 bis 9 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn den 11. Oktober 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Lieferungen

an Viktualien, Kohl, Brücken, Mohrrüben, Milch, Gurken, Nessel, Butter, Sahne, Eier und der Verkauf an Küchenabfälle für die Menage des unterzeichneten Bataillons sind vom 1. November d. J. auf ein Jahr zu vergeben. Angebote hierauf sind bis zum **20. Oktober d. J.** schriftlich einzureichen an die

Menage-Kommission
des 2. Bataillons Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.
Thorn den 13. Oktober 1897.

Bekanntmachung.

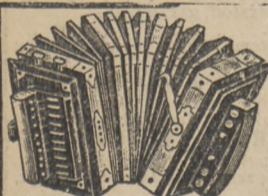
Zur Vergebung der Lieferung der für das Garnisonlazareth vom 1. November 1897 bis 31. März 1898 erforderlichen Kartoffeln ist am **21. Oktober 1897** vormittags 10 Uhr Verdingungstermin im diesseitigen Geschäftszimmer, wofür auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, anberaumt.

Garnisonlazareth Thorn.



Sämtliche Böttcherarbeiten werden schnell und dauerhaft ausgeführt bei **H. Kochna**, Böttchermeister, Museum.

Kunststicker vorrätig.
Ein **Stußflügel** zu verkaufen. **Gerberstr. 23, III.**



Für nur 5 Mk. verleihe ich gegen Nachnahme meine feinsten Orgel.
gebaut, rein abgestimmte Concert-Zieh-Harmonika „Miranda“ mit 2 überaus starkem Orgelton, 10 Tasten, 2 Register, 2 Doppelklappe, 40 breite Stimmen, 2 Zuhalter, 2 Doppelklappe mit Stahlschlagwerk, 2 prima Federung, für deren Unverwundbarkeit ich jede Garantie leiste; offene Klaviatur, viele Mittelbeschlüsse, 85 Ctm. großes Brachinstrument, **garantirt fehlerfrei!** (Auf Wunsch liefern auch billigere Instrumente, die aber weniger empfindlich.)
Ein 8 Hör. Brachwerk kostet bloß 7 Mk., ein 4 Hör. 35 Ctm. 8 Mk., ein 6 Hör. 38 Ctm. 18 Mk., ein 2 Hör. 21 Tasten, 4 Hör. 38 Ctm., 4 Hör. 12 Mk. Große vernickelte Glocke 50 Pf. extra.
Accordzither, hochfein 52 Ctm. 24 Saiten, 6 Manuale, mit sämtlichem Zubehör nur 7 Mk., mit 3 Manualen, 20 Saiten sogar nur 5 Mk. Selbstverleihen für Harmonika u. Zithern, monatlich 1 Stunde ohne Lehrer spielen kann. Preislisten, Verdingung umsonst. Porto 50 Pf. 2 Zithern kosten auch nur 80 Pf. Porto. Zurücknahme, wenn Instrumente nicht gefallen.
FRIEDR. SCHMERBECK,
Neuenrade i. Westf. No 427

Lose

zur **Meyer Dombau-Geldlotterie**, Hauptgewinn 50000 Mk., Ziehung vom 13.-16. November d. J., à 3,50 Mk.
zur **Neuen Kreis-Lotterie**, Zieh. vom 6. bis 11. Dezember, Hauptgewinn 100000 Mk., à 3,50 Mk. sind zu haben in der **Expedition der „Thorner Presse“.**

Dem geehrten Publikum theile mit, daß ich vom 1. Oktober cr. nach der **Seglerstr. 19, 1** verzogen bin.
Jurkiewicz, Schneidermstr.

Nach 4 Mappen
find in meinem Journal-
lesestempel frei. Abonne-
ment monatlich 1 Mark.
13 Journale fr. ins Hans.
Bestellungen erbitte
sofort, da später ver-
griffen.
Justus Wallis,
Buchhandlung.

Alle Sorten
feine weiße und farbige
Rachelöfen
bestes Fabrikat, mit den neuesten Ver-
zierungen, sowie **Mittelschme, Ein-
fassungen, Kamine** und **altdeutsche**
Öfen hält stets auf Lager und
empfiehlt billigt
L. Müller, Brüdenstr. 24.

Sägepäähne zur Streu
fortwährend billig abzugeben.
Sägewerk Moder.
Soppart.

100 Mk. Belohnung

für denjenigen, welcher uns die Schurken nachweist, welche uns in der vergangenen Nacht unsere Kaiserliche vernichtet haben.
Moder den 14. Oktober 1897.
Der Amtsvorsteher.

Schlaf- und Reisedecken.

Schönste Muster.
Billigste Preise.
B. Doliva.
Thorn. II Artushof.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch gestatte ich mir die ergebene Anzeige, daß ich am **18. Oktober cr.** in den früher **M. H. Olszewski'schen** Lokalitäten ein **Kolonialwaaren-, Delikateß-, Wein-, Piqueur- und Bigarren-Geschäft** eröffnet habe.
Es wird mein Bestreben sein, durch streng reelle und sorgfältigste Bedienung die Zufriedenheit meiner geschätzten Kundschaft zu erwerben, und bitte ich mein Unternehmen geneigtest unterstützen zu wollen.
P. Smolinski,
Breitestraße 17.



Linoleum,

glatt, bedruckt, granit und gescheckt,
Linoleumläufer, Linoleumteppiche,
erner
Rixdorfer und Coepenicker Linoleumfabrikate
empfiehlt
Carl Mallon, Thorn, Altstadt. Markt 23.



Siphon-Bier-Versandt

von **Plötz & Meyer,** Fernsprech-Anschluß Nr. 101.

Thorn, Strobandstrasse.
(früher Schultz'sche Buntstickerie — Ecke Elisabethstraße)

versendet **Bier-Glas-Siphon-Brüge** unter Kohlenäuredruck, welche die denkbar größte Sauberkeit gewähren.
Einzige Möglichkeit, im Haushalt zu jeder Zeit Bier frisch wie vom Faß zu haben, auch Vermeidung aller Unbequemlichkeiten durch Fässer bei Festlichkeiten.
Die eleganten Krüge zieren bei leichter Handlichkeit jede Tafel, werden plumbirt geliefert und enthalten 5 Liter.
Es kostet ein Siphon frei Haus ohne Pfand für Thorn nebst Vorstädten, Moder und Podgorz mit

- Kulmer Höcherbräu**, hell und dunkel Lagerbier Mk. 1,50
- „ „ Böhmisches Märzenbier „ 2,00
- „ „ Münchener à la Spaten „ 2,00
- „ „ Exportbier à la Kulmbacher „ 2,00
- Königsberger (Schönbusch)** dunkel Lagerbier „ 2,00
- „ „ Märzenbier „ 2,00
- Müggner Augustinerbräu** „ 2,50
- „ „ Bürgerbräu „ 2,50
- Kulmbacher Exportbier** „ 2,50
- Pilsener**, aus dem Bürgerlichen Bräuhaus Pilsen „ 3,00

NB. Bisherige vereinzelt vorgekommene kleine Mängel in der Funktionierung der Siphons sind durch einen sachkundigen Monteur abgestellt und ist dieselbe jetzt durchweg eine tadellose.

Ausverkauf wegen Geschäftsverlegung.
Minna Mack Nachflg.

Einen ausnehmend guten Geschmack und Brand hat doch diese

„Divina“.

Es ist die vorzüglichste **6 Pf.-Zigarre**, die ich bisher geraucht.
In Kisten à 100 Stück mit 5 % Rabatt zu haben bei

Gust. Ad. Schleh,
Breitestrasse 21.



Restaurant Copernikus,
Neustadt, Markt 24.
Guten Mittagstisch
zu kleinen Preisen empfiehlt
A. Schulz.

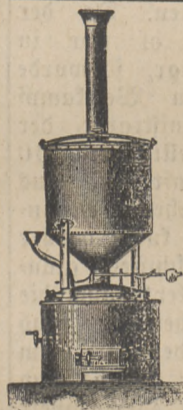
Wisniewski's Restaurant,
Mellienstr. 66.
Sonabend den 16. d. Mts.:
Familien-Maskefest.
Hierzu ladet ergebenst ein
Wisniewski.

Konservativer Verein.
Heute, Freitag:
Herrenabend
im Schützenhause.
Gäste sind willkommen.

Montag
abends 8 Uhr
im **Artushof:**

Concert Burmester.

Karten
a 3, 2 u. 1 Mark
bei
Walter Lamböck.



Montag den 18. Oktober d. J. Nachmittags 3 Uhr
findet bei Herrn **A. Huhse**, Gasthofsbesitzer in Rossgarten,
Probefeldmäpfen

statt mit dem anerkannt vorzüglichen
Patent-Viehfutter-Schneldämpfer „Sujawien“
aus der Maschinenfabrik von **H. Radtke**, Znowrazlaw. — Käufer werden dazu höf. eingeladen.
Gutachten!
Rittel a. d. Ostbahn, den 27. Juni 1897.

Geehrter Herr!
Auf Ihre Anfrage vom 26. Juni theile ich Ihnen ergebenst mit, daß Ihr Kartoffeldämpfer seit dem 17. April d. J. täglich im Gebrauch ist und die mir von anderer Seite empfohlenen Vorzüge vollkommen gezeigt hat. Ich hatte vor der Anschaffung lange geschwankt, welches System ich mir anschaffen sollte und freue mich nun, Ihren Dämpfer genommen zu haben, den ich in Befanntmachung bereits weiter empfohlen habe. Trotzdem die Kartoffel stark gekeimt hat, füttere ich dieselben noch heute ohne Schaden für das Vieh...
Ergebenst
(gez.) **Zoch**, Königl. Oberförster.

„Germania“

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.
Gründungs-Jahr 1857. Unter Staatsaufsicht.

Versicherungsbestand Ende September 1897: Mk. 552,038,403
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1896: 31,213,888
Gewinnreserve der mit Dividende Versicherten 13,854,041
Ausgezahlte Kapitalien, Renten etc. seit 1857: 177,603,643
Gesamt-Aktiva Ende 1896: 196,660,286 Mark.
An Dividende erhalten, durch Abrechnung auf die im Jahre 1898 fälligen Prämien, die nach Plan B Versicherten aus 880: 54%, 1881: 51%, 1882: 48%, 1883: 45%, 1884: 42%, 1885: 39%, 1886: 36% u. s. f. der 1896 gezahlten Jahresprämie. — Der Ueberreicht des Geschäftsjahres 1896 beträgt Mk. 4,027,056, wovon allein Mk. 3,580,424 (80%) den mit Gewinnanteil-Versicherten als Dividende überwiesen wurden.
Witversicherung des **Kriegsrisikos**, sowie der **Invaliditätsgefahr** mit Befreiung von weiterer Prämienzahlung und Rentenbezug bei Eintritt dauernder Erwerbsunfähigkeit durch Körperverletzung oder Erkrankung.
Keine Arztkosten. — Keine Police-Gebühren. — Unersahbarkeit der Police im weitesten Sinne. — **Sofortige Auszahlung** fälliger Versicherungssummen.
Prospekte und jede weitere Auskunft **kostenfrei** durch unsere Vertreter in Thorn: **Gebr. Tarrey**, in Schönsee: **O. Kraft**, in Schulz: **Ed. Schröder**, in Podgorz: **Carl Dickson**, in Culmssee: **Anton Goga**, in Argentan: **S. Davidsohn**.

Schützenhaus-Theater Thorn

Sonntag den 17. Oktober cr.
und folgende Tage abends 8 Uhr:
Spezialitäten - Vorstellungen.
Auffretten
renommirter Spezialitäten.
Fräulein **Rosa Rossée**, Lieber- u. Concertsängerin. — **Mr. Huberto Vincento**, der phänomenale Frosch-Imitator am Trapez und im Variete. — Fräulein **Theo Sönckens**, deutsch-dänische Kostüm- / Soubrette. — Herr **G. Bonnè**, Gesangshumorist. — **Miss Annita Blanchetti**, die jugendliche Aristin auf dem Drahtseil. — **Mons. St. Felix**, danseur en formation, fin de siècle. — **Les Carrossiers**, urkomisches Pantomime-Theater.
Entree 50 Pf.,
reservirter Platz 1 Mark.
Die Direktion.



Artushof Thorn.

Beste ausgefuchte holländ.
Austern,
direkter Engros-Bezug, jeden Sonnabend frisch von den holländischen Bänken.
Ferner:

alle Delikatessen
der Saison,
als Seezunge, Hummern u. s. w.
C. Meyling.

Schützenhaus.

Heute, Sonnabend, Vormittag:
Wellfleisch.
Abends von 6 Uhr:
Frische
Leber-, Blut- und
Grüdwurst
mit Suppe, auch außer dem Hause.
Anstich von
Nürnberger Reif
(Siechen-Bier).

Restaurant

Konservativer Keller.
Heute, Freitag: Letzte diesjährige
Riesen = Fluß = Krebse.
Morgen, Sonnabend:
Flaki.
Gleichzeitig empfehle meinen
guten Mittagstisch
zu mäßigen Preisen.
Walter Brust.

Zu dem am Sonnabend den 16. d. Mts. stattfindenden

CONCERT,

ausgeführt v. d. Kapelle Lindner aus Karlsbad, mit nachfolgendem
Tanz
ladet ergebenst ein
R. Sotke, Gurske.
Eine gut möbl. Balkonwoh. m. a. o. Bur-
schengel, sof. z. verm. Zimnerstr. 6, I.
Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 242 der „Thorner Presse“.

Sonnabend den 16. Oktober 1897.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 14. Oktober. (Neuwahl von Kreis- und Abgeordneten. Bäcker-Zunft.) Zur Neuwahl von 2 Kreis- und Abgeordneten für die Stadt Culmsee an Stelle der am 1. Januar 1898 auscheidenden Abgeordneten Bürgermeister Hartwich und Zimmermeister Oskar Welde ist auf Montag den 25. Oktober cr., nachmittags 4 1/2 Uhr, Termin im Stadtverordneten-Sitzungs-Saale anberaumt. — Behufs Neuwahl eines stellvertretenden Ober- und Prüfungsmeisters an Stelle des von hier verzogenen Herrn Kucki findet eine General-Versammlung der hiesigen Bäcker-Zunft am 18. d. Mts. im Asfaal'schen Restaurant statt.

Culm, 13. Oktober. (Höcherbrauerei. Beerdigung.) Für einen Preis von 3 600 000 Mk. ist die hiesige Höcherbrauerei in den Besitz einer Aktiengesellschaft übergegangen. Die Uebergabe soll am 1. November erfolgen. Der Ankauf ist seitens einer Breslauer Bankgruppe erfolgt. Der bisherige Mitbesitzer Herr Geiger bleibt mit einem Gehalt von 60 000 Mk. technischer Leiter, während der bisherige erste Buchhalter die geschäftliche Leitung mit einem Jahresgehalt von 10 000 Mk. übernimmt. In höchstens 30 Jahren hat sich das Geschäft aus ganz kleinen Anfängen so bedeutend entwickelt. — Auf dem evangelischen Friedhofe wurde heute die Leiche des infolge einer Operation in Berlin plötzlich verstorbenen Rechtsanwalts Stock beerdigt. Viele Leidtragende folgten dem Sarge. Der Verstorbene war hier etwa 20 Jahre als Anwalt thätig. Da Rechtsanwalt Sternfeld vor einigen Monaten nach Stettin verzogen ist, sind am hiesigen Gerichte 3. J. nur zwei Rechtsanwälte thätig.

Zastrow, 13. Oktober. (Pferdemarkt.) Zum heutigen „großen“ Michaeli = Pferdemarkt waren ausnahmsweise viele Groß- = Pferdeshändler eingetroffen, die zahlreiche Thiere zum Verkauf stellten. Der Absatz war gut, die Preise hielten sich hoch. Schon in den Tagen vor dem Markte wurde mit Lugschiffen und Fohlen flott gehandelt; für letztere wurden ziemlich hohe Preise gezahlt. Acker- und Lastpferde, vom besten bis zum elendesten Herab, waren heute weit über 1000 auf dem Markte. Für bessere Waare zahlte man 400 bis 600 Mark, für mittlere 200 bis 400 Mk. und für minderwerthige bis 200 Mk.

Tuchel, 13. Oktober. (Handwerker-Versammlung.) Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Wagner fand gestern im Hotel du Nord hier selbst eine von über 100 hiesigen Innungsmeistern und Handwerkern besuchte Versammlung statt, um die zur Durchführung der Novelle der Reichsgewerbeordnung vom 26. Juli d. J. erforderlichen Maßnahmen zu besprechen. Als Kommissar des Re-

gierungspräsidenten war Landrath Benzke und als Beauftragter des Handelsministers Bau-gewerksmeister Herzog aus Danzig erschienen. Letzterer hielt einen zweistündigen, lichtvollen Vortrag über das Innungswesen im allgemeinen und beleuchtete im besonderen die Bestimmungen der Novelle über die Einrichtung von Innungsausschüssen, Handwerkskammern, Innungsverbänden und Innungs-Kreditgenossenschaften, wobei er sich durchweg der allseitigen Zustimmung zu erfreuen hatte. Es wurde die Einrichtung einer Handwerkskammer beschlossen, von welcher ein Unterbezirk die Kreise Tuchel, Konitz, Schlochau, Flatow und Dt. Krone umfassen soll. Die Zahl der Vertreter aus jedem Kreise soll höchstens drei betragen, was bei 27 Kreisen für die Handwerkskammer der Provinz 81 Vertreter ergeben würde. Bezüglich des Wahlmodus wurde die Wahl durch Wahlmänner gewünscht. Die durch die Besetzung der Kammer entstehenden Kosten sollen nicht von den einzelnen Innungen, sondern vom Provinzialverbande aufgebracht werden. Ferner wurde die Bildung einer Innungskreditgenossenschaft für den Kreis Tuchel einstimmig beschlossen und ein provisorischer Aufsichtsrath, bestehend aus dem Herrn Landrath Benzke, den hiesigen sieben Obermeistern und Herrn Baunternehmer Schmelzer, sowie ein provisorischer Vorstand, bestehend aus den Herren Bürgermeister Wagner, Rentant Lazarowicz und Schlossermeister Neumann, hierfür gewählt.

Konitz, 12. Oktober. (Eine gewiß seltene Trauung) wurde gestern hier in der Dreifaltigkeitskirche vollzogen; der Bräutigam war evangelisch, die Braut katholisch und die beiden einzigen Zeugen jüdisch. Die Braut hat 30 Jahre bei einer hiesigen jüdischen Familie gedient.

Marienburg, 13. Oktober. (Selbstmord einer Greisin.) Die 79 Jahre alte Frau Hohmann geb. Gyndram aus Schroop, welche sich besuchsweise hier aufhielt, hat sich vorgestern Abend aus Lebensüberdruß in der Rogat ertränkt.

Danzig, 14. Oktober. (Unsere Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Zunft) hat einen Schritt zur Wiedereinführung der altbewährten schönen Innungsgebräuche gethan. Der Vorstand derselben hat nämlich in seiner letzten Sitzung der Zunft einen Silberpokal geschenkt, aus welchem jedem neu aufgenommenen Zunftmitgliede der Willkommensstrunk gereicht werden soll.

Braunsberg, 12. Oktober. (Theater in der tiefsten Provinz.) Ein Mißgeschick verfolgte die Braunsberger Stadttheater die Sonntags-Aufführung von „Fatinika“. Die „Erml. Ztg.“ schreibt darüber: Der erste und der letzte Akt gelangen leidlich; von dem zweiten konnten einige Szenen passiren, der größere Rest entgleiste, da

die Begleitung gänzlich versagte. Der Kontakt zwischen Bühne und Orchesterraum war völlig gelöst, und so mußten die Darsteller ohne Begleitung den Akt zu Ende führen, nur hier und da unterstützt durch einige schüchterne Geigentöne.

Königsberg, 14. Oktober. (Verschiedenes.) Wegen Beleidigung des Offizierkorps der preussischen Armee wurde der Redakteur der sozialdemokratischen „Volkstribüne“ Erdmann vom Landgericht zu 300 Mark Geldstrafe verurtheilt. — Die Börsengarten-Angelegenheit scheint noch immer nicht zur Ruhe zu kommen. Als jüngst in einem Eisenbahnwagen hiesige Kaufleute und Beamte des Gerichtes zusammenfuhren, wurde von einem der Kaufleute in lauter Weise die Aeußerung gethan: „Der Herr da drüben (gemeint war Herr Amtsgerichtsrath Alexander) trägt allein die Schuld daran, daß der Börsengarten verbracht ist“. Der so Angeredete hat gegen den Kaufmann die Beleidigungsklage eingeleitet. — Von Johanna Ambrosius, der ostpreussischen Volksdichterin, erscheint in den nächsten Tagen ein neuer Band Gedichte. — Die Ziehung der „Königsberger Thiergarten-Lotterie“ ist auf den 11. Dezember verlegt worden.

Schneidemühl, 13. Oktober. (Wegen Mißschneiderei) verurtheilte die Strafkammer den Brennerei-Verwalter Alexander von Jdzim-bowski aus Ernstrode und den Brennerei-Verwalter Marcellus von Jdzimowski aus Nieci-chowo zu je 10 000 Mark Geldstrafe, event. für je 15 Mark einen Tag Gefängniß.

Kolberg, 13. Oktober. (Todesfall.) In Berlin starb in der vergangenen Nacht der im Jahre 1854 in Kolberg geborene Musikschriftsteller Martin Plüddemann, welcher sich auch als Balladenkomponist einen geachteten Namen in der Künstlerwelt erworben hat.

Localnachrichten.

Thorn, 15. Oktober 1897. (Personalien.) Dem Katastersekretär Helmdack zu Marienwerder ist unter Ernennung zum Katasterkontrollleur die Verwaltung des Katasteramtes Flatow übertragen.

Von der Verlegung des Katasterlandmessers Simon als Katasterkontrollleur nach Flatow ist Abstand genommen.

(Westpreussische Ärztekammer.) Eine Sitzung der Ärztekammer für die Provinz Westpreußen findet am 23. Oktober unter dem Vorsitz des Herrn Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Wodtke-Thorn im Landeshause zu Danzig statt. Auf der Tagesordnung befindet sich als wichtigster Gegenstand der neue ministerielle Entwurf eines Gesetzes, betreffend die ärztlichen

Chrengerichte, das Umlagerecht und die Kassen der Ärztekammern. Ferner stehen zur Berathung: Die Bekämpfung des Granulose in Westpreußen und die Reform des ärztlichen Unterstützungswesens. In dieser Sitzung werden auch die Wahlen der beiden Vertreter in dem Provinzial-Medizinal-Kollegium, sowie des Vertreters in der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen zu Berlin vorgenommen.

(Zählung der Reisenden in Eisenbahnzügen.) Behufs statistischer Feststellung des Verkehrs auf den preussischen Staatsbahnen werden am 13., 14. und 15. Oktober, ferner am 15., 16., 17. Dezember d. J. und am 16., 17. und 18. Februar nächsten Jahres Zählungen der die Eisenbahnzüge benutzenden Reisenden vorgenommen werden.

(Russische Auswanderer.) Die preussischen Behörden haben neuerdings gestattet, daß auch den russischen Auswanderern, die von den sogenannten Kontrollstationen an der russischen Grenze (Wajohren, Eydtkuhnen, Proßken, Jlowo und Otklotschin) nach Antwerpen oder Rotterdam gehen wollen, soweit sie schon von Amerika aus mit Schiffskarten für diese Häfen versehen sind, Eisenbahn-Fahrtkarten über Kuhlben nach den Einschiffungshäfen verabfolgt werden und daß sie in besonderen Wagen befördert werden können. Es findet dann eine ärztliche Kontrolle der Durchwanderer in Hannover oder Obernhausen statt. Die Kosten hierfür, wie alle anderen Unkosten, die den Gemeinden oder Armenverbänden durch ihre Verpflegung, Unterkunft oder Behandlung erwachsen, werden solidarisch vom norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie getragen, die sich hierfür ebenso wie für die Unkosten, die durch die Passagiere ihrer eigenen Schiffe entstehen, verbürgt haben.

(Lehrer-Begräbniskasse.) Sonntag den 24. d. Mts., 12 Uhr mittags, findet in der Stadtschule zu Culmsee die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Culmsee'er Begräbniskasse für Lehrer der Kreise Thorn, Culm und Briesen statt. Auf der Tagesordnung steht: Kenntnißnahme des Protokolls über die letzte Sitzung, Rechnungslegung, Wahl des Rentanten und des Stellvertreters des Vorsitzenden, Aufnahme von Mitgliedern und Zahlung der Beiträge, Reste etc. — In der vorjährigen Generalversammlung ist Herr Grapentin in Kunzendorf als Schriftführer neu- und Herr Strzawski in Culmsee als Stellvertreter des Rentanten wiedergewählt worden. Die Lehrer obengenannter Kreise werden hierdurch aufmerksam gemacht, daß die Anmeldung zum Eintritt in die Begräbniskasse an Herrn Hauptlehrer Zelazny in Culmsee zu

richten ist, der auch gern erbötig ist, auf Wunsch die Statuten des Vereins unentgeltlich zuzustellen. Möchten diese Zeilen dazu beitragen, daß recht viele Lehrer sich zum Eintritt melden. Es sei auch gleichzeitig noch erwähnt, daß es auch Lehrerinnen freisteht, beizutreten. Diese zahlen nur einen jährlichen Beitrag von 3 Mk. und erhalten das Sterbegeld eines Lehrers.

— (Die Postbriefkästen auf der Bromberger Vorstadt) werden vom 15. d. Mts. noch einmal mehr als bisher geleert werden. Die Reihenfolge der Kastenleerung ist folgende: 9 Uhr abends Briefkasten am Gasthause „Zum grünen Wald“, 9.10 Uhr abends Briefkasten vor dem Posthause, 9.20 Uhr abends Briefkasten an der Parkstraße.

— (Schwurgericht.) Die nächste und letzte diesjährige Sitzungsperiode nimmt am 29. Novbr. ihren Anfang.

(:) **Wodet**, 14. Oktober. (Verschiedenes.) Heute fand die Amtseinführung des von Gr. Leistenau, Kreis Graudenz, nach hier versetzten Lehrers Caffé durch den königlichen Kreisinspektoren Professor Dr. Witte im Beisein der Mitglieder des Schulvorstandes statt. — Am Sonnabend den 23. d. Mts. nachmittags 4 Uhr findet eine Sitzung der Gemeindevertretung im hiesigen Gemeindehause statt. — Dem früheren Maschinisten Anton Winiarski von hier ist auf Antrag eine Drehorgel von der Gemeinde beschafft worden, wozu seitens der königlichen Regierung eine Beihilfe von 35 Mark gewährt wurde.

Die Sektirer von Tiraspol.

Kürzlich wurde von dem Auffinden lebendig begrabener Sektirer in Ternowa bei Tiraspol am Dniefter berichtet. In Ternowa hat sich ein Zweig der Sekte der Naskolniki (Abtrünnige) niedergelassen, der einer entzücklichen religiösen Verirrung anheimgefallen ist. Der Wiener „N. Fr. Br.“ entnehmen wir folgenden Bericht: In den geheimen Versammlungen figurirten eine alte Sektirerin namens Kowaleff, deren vierundzwanzigjähriger Sohn und der Sektirer Feodor Fomin. Die Seele der Sekte aber bildeten die „Prophetin“ Vitalia, eine aus Cherson stammende Pilgerin namens Wjera Mokejewa, und deren Gehilfin Polja. Gegen Ende des abgelaufenen Jahres begann Vitalia die Sektirer von Ternowa durch Prophezeiungen über angeblich bevorstehende schreckliche und außerordentliche Ereignisse zu beunruhigen. Bald hieß es, der Weltuntergang sei nahe, bald wieder, daß der Antichrist komme und die Sektirer nach Sibirien verschicken werde. Die Versammlungen nahmen nun einen ekstatischen Charakter an; in Thränen aufgelöst und auf das höchste erschüttert und erregt gingen die Versammlungen auseinander. Anfangs Januar dieses Jahres vollzog sich in Rußland ein Ereigniß, das die Teilnehmer jener Versammlungen in ihrem Wahnsinn, der Antichrist komme, nur bestärkte: es wurde nämlich die allgemeine Volkszählung durchgeführt. Vitalia bemugte diese Thatsache, um die

Sektirer von der Wahrheit ihrer Prophezeiungen zu überzeugen. Sie richtete an ihre Gläubigen eine „Botschaft“, in der sie sagte: „Wir sind Christen. Neuerungen dürfen wir unter keiner Bedingung annehmen; wir wollen deshalb nicht unsere Vor- und Zunamen nach der neuen Methode einschreiben lassen. Christus ist unser Vaterland, unser Name und unsere Ehre. Die neue Matrikel-Führung entfremdet uns aber Christus und der christlichen Religion. Wir erklären deshalb kurz und bündig, daß wir uns den neuen Gesetzen nicht unterwerfen und im Namen Christi lieber den Tod erdulden werden.“ Als die Zähler in Ternowa erschienen, wurde ihnen mit den Worten aus der Botschaft Vitalias geantwortet. Und kaum hatten die Zähler die Ansiedelung verlassen, als Vitalia zu predigen begann, daß das Ende der Welt bald bevorstehe, daß der Antichrist bald kommen werde und es darum besser sei, freiwillig in den Tod zu gehen, um den Versuchungen des Satans zu entgehen. Dieser Ausfluß religiösen Wahnsinnes fand bei den Sektirern Gehör. Und so wurde in der Nacht vom 4. auf den 5. Januar die erste Abtheilung Sektirer lebendig begraben. Es wurde eine Grube von 5 Arschin Länge, 4 Arschin Breite und etwas über 3 Arschin Tiefe gegraben; als die Grube fertig war, wurde ein Sterbelied angestimmt, worauf zehn Personen in die Grube hinabstiegen. Voran schritt die alte Kowaleff, fromme Lieder singend. In den letzten Minuten befanden sich alle Theilnehmer des Kollektiv-Selbstmordes in höchster Verzückung: sie sangen Jubelhymnen, umarmten und küßten einander und waren gewiß, nach kurzem Leiden in die ewige Seligkeit hinüberzugehen. Die Grube wurde hierauf von dem jungen Kowaleff und dem Sektirer Fomin verschüttet. Vier Tage später, und zwar in der Nacht vom 8. auf den 9. Januar, wurde der entsetzliche Akt religiösen Fanatismus unter ähnlichen Umständen wiederholt, wobei wiederum 10 Personen, darunter Greise und Kinder, von Kowaleff, Fomin und Vitalia lebendig begraben wurden. Endlich erhielten die Behörden Kunde von dieser entsetzlichen That und nahmen die Verhaftung der Hauptschuldigen vor. Die Verhafteten verweigerten aber durch volle fünf Tage die Annahme von Speise und Trank, und die Staatsanwaltschaft verfügte merkwürdigerweise ihre Freilassung und Stellung unter Polizeiaufsicht in Ternowa. Kaum aber waren sie in der Ansiedelung wieder angelangt, grub Kowaleff sofort eine dritte Grube, um vier Frauen, darunter seine eigene Mutter und sein eigenes, noch blutjunges Weib, lebendig zu begraben, während die „Prophetin“ Vitalia in Gesellschaft zweier Nonnen und eines Knaben sich selbst begrub. Das war gegen Ende Juli, und nun wurde Kowaleff verhaftet. In der Untersuchung erklärte Kowaleff, daß er es tief bedauere, keinen gefunden zu haben, der ihn selbst begraben wollte, erklärte aber gleichzeitig, daß er seine „Brüder“ eigenhändig getödtet hätte, wenn sie ihn darum ersucht hätten. Nun wird gemeldet, daß in der Ansiedelung Ternowa wiederum eine Grube mit vier lebendig begrabenen Sektirern entdeckt wurde. Die von den russischen Behörden ausgesprochene Vermuthung, daß die Zahl der religiösen Opfer von Ternowa die bereits festgestellte übersteigen dürfte, findet nun ihre Bestätigung.

Mannigfaltiges.

(Die mit Inseraten bedruckten Couverts), ähnlich der demnächst in Berlin ins Leben tretenden „Freipost“, sind in anderen Ländern, z. B. in Amerika, absolut nichts neues mehr. Sogar größere Vereine und Gesellschaften bedienen sich dieser billigen Reklame und senden ihre so mit allerhand Aufschriften versehenen „Enveloppes“ durch alle Lande. Großes leisten in dieser Art von Reklame schon seit Jahren die Bodenreformer und Anhänger von Henry George, deren mit über 20 verschiedenen Aufschriften versehene Briefumschläge auch von Berlin aus überallhin verandt werden. Als Reklame-Aufschriften benutzt man bekannte Aussprüche Henry Georges, Michael Fleischheines etc.

Verantwortlich für die Redaktion: Geinr. Wartmann in Thorn.

| Getreidepreise-Notirungen. | | Centralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern. | |
|---|---------------|--|---------------|
| Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden: | | 14. Oktober 1897. | |
| Stroh | Stroh | Weizen | Roggen |
| 185-195 | 125-145 | 125-130 | 125-130 |
| 175 | 135-155 | 125-28 1/4 | 125-130 |
| 183-186 | 137-140 | 122-130 | 122-130 |
| 185 | 155 | 147 | 147 |
| 175-176 | 120-140 | 125-127 | 125-127 |
| 755 gr. p. l. | 573 gr. p. l. | 712 gr. p. l. | 712 gr. p. l. |
| 187 | 130-155 | 146 1/2 | 146 1/2 |
| 170-176 | 125-150 | 127-133 | 127-133 |
| 173-184 | 134-141 | 134-141 | 134-141 |
| nach Krib.-Cem. | | | |
| 149 | | | |
| 130-135 | | | |
| 132-144 | | | |

Ämtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Donnerstag den 14. Oktober 1897.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 750-777 Gr. 182-184 Mk. bez., inländ. bunt 718-766 Gr. 164-174 Mk. bez., inländ. roth 726 Gr. 170 Mk. bez., transito bunt 697 Gr. 130 Mk. bez.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 732 bis 741 Gr. 128 Mk. bez.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 644-674 Gr. 123-138 Mk. bez., transito große 656 Gr. 95 Mk. bez.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito grüne 120 Mk. bez.

Safer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 13 Mk. bez.
Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer- 218 219 Mk. bez.
Dotter per Tonne von 1000 Kilogr. transito 155 Mk. bez.
Rohzucker per 50 Kilogr. Weizen- 4,15-4,20 Mk. bez., Roggen- 4,05 Mk. bez.
Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Saft Rendement 88° Transithpreis franko Neufahrwasser 8,42 1/2 bis 8,40 Mk. bez., 8,35 Mk. Gd. Tendenz: schwächer.

Königsberg, 14. Oktober. (Spiritusbericht.) Bro 10000 Liter pCt. Ohne Zufuhr, besser. Loko nicht kontingentirt 46,00 Mk. Br., 44,50 Mk. Gd., 44,30 Mk. bez., Oktober-Hälfte nicht kontingentirt —, — Mk. Br., 44,30 Mk. Gd., —, — Mk. bez.

„Germania“, Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin. In den vom 1. Januar bis Ende September 1897 verfloßenen 9 Monaten wurden bei der „Germania“ 9196 neue Versicherungsanträge über 38 294 400 Mark Kapital eingereicht. Durch den Neuzugang erhöhte sich der Versicherungsbestand Ende September d. J. auf 185 216 Policen über 552 038 403 Mark Kapital. Seit dem Bestehen der Gesellschaft (1857) wurden für fällig gewordene Versicherungsbeträge 177,6 Millionen Mark gezahlt, und seit 1871 den mit Gewinnantheil Versicherten 39,4 Millionen Mark überwiesen, im Jahre 1896 allein 3,6 Millionen Mark oder fast 90 pCt. des letztjährigen Ueberschusses. Die Versicherten beziehen die Dividende schon nach Ablauf der ersten beiden Versicherungsjahre; die Dividende nach Plan B betrug seit 1882 3 pCt. jeder gezahlten Jahresprämie, sodas in den Jahren 1897 und 1898 eine Dividende von 6 pCt. bis zu 51 und 54 pCt. einer Jahresprämie an die Versicherten vertheilt wird. Für diese Versicherten hat die „Germania“ einen besonderen Dividendenfonds gebildet, der Ende 1896 allein 12 483 146 Mark betrug und nicht, wie bei den gegenseitigen Anstalten, auch zur Deckung von Fehlbeträgen in Verlustjahren, sondern lediglich zur Gewährung einer möglichst gleichmäßig steigenden Dividende dient. Weitere Vortheile bietet die von der „Germania“ betriebene Invaliditäts-Versicherung, wonach ein auf den Todesfall Versicherter im Falle der Invalidität durch Unfall oder Krankheit entweder von weiterer Prämienzahlung befreit wird oder außerdem eine jährliche Invalidenrente von 5 pCt. des versicherten Kapitals erhält. Die Invaliditätsversicherung, die den größten Fortschritt der Lebensversicherung in der Gegenwart bedeutet, übt wegen ihrer wohlthätigen Wirkung eine besondere Anziehungskraft auf das Publikum aus. Hierfür zeugt die Thatsache, daß die „Germania“ schon in wenigen Jahren nach Einführung dieses Versicherungszweiges einen Bestand von mehr als 20 Millionen Mark an Invaliditäts-Versicherungen aufzuweisen hat.